

Architektin Simone Nentwig vom Planungsbüro gmp zur Projektarbeit in China

Etikette wahren

Der Bauboom in Asien hält an. Auch das deutsche Architekturbüro von Gerkan, Marg und Partner (gmp) baut mit. Dazu gehört Erfahrung, Geduld und ein wenig Glück. Mensch&Büro-Autorin Ulrike Leonhardt sprach mit Projektleiterin Simone Nentwig über globale Teamarbeit am Beispiel des „Development Central Building“ in Guangzhou, China.

Mensch&Büro: gmp gehört zu den Büros, die seit Jahren Chinas Baukultur mitgestalten. Wann begann das „Abenteuer“ China?

Nentwig: Die Anfänge liegen mit dem Bau der Deutschen Schule in Peking in den 90er Jahren. Darauf folgten zahllose Einladungen zu internationalen Wettbewerben durch chinesische Auslober.

Mensch&Büro: Kommunikation ist ein wichtiger Faktor in der Zusammenarbeit. Wie klappt die Verständigung über Landesgrenzen hinweg?

Nentwig: Englisch wird eher selten gesprochen. Da deutsche Büros in China nicht bauvorlageberechtigt sind, koope-

riert man am besten mit einem nationalen Partner, der die sprachlichen und rechtlichen Dinge regelt. Wir haben in Peking und Shanghai je eine Niederlassung mit jeweils rund 30 Mitarbeitern. In der Hamburger Zentrale arbeiten zwei chinesische Kollegen ausschließlich als Übersetzer, denn Pläne und Texte müssen zweisprachig, in Chinesisch und Englisch verfasst, abgegeben werden.

Mensch&Büro: Teamarbeit im internationalen Ausmaß ist nicht einfach. Wie macht das gmp?

Nentwig: Unser Team besteht aus rund 16 Architekten, darunter ist auch eine chinesische Mitarbeiterin. Der Projektleiter im Team hält den Kontakt vor Ort. Früher fertigte gmp alle Pläne und Modelle in Deutschland und verschickte diese per Flugzeug. Heute erstellt das deutsche Team die so genannten „Leitdetails“, die per Datenleitung nach China transferiert werden und dort von den anderen Planungsbeteiligten abrufbar sind. Die Detailausführungen planen dann die chinesischen Partnerbüros.

Mensch&Büro: Aus Fehlern lernen gilt auch für Planungsprozesse in Asien. Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

Nentwig: Früher bauten wir riesige Holzmodelle für die Wettbewerbsabgabe, die oft vom chinesischen Zoll festgehalten wurden – vermutlich weil es sich dabei um Naturstoffe handelte. Jetzt werden die Modelle aus Kunststoff gebaut, so sind sie leichter und halten tropische Temperaturen aus. Auch die asiatische Mentalität ist eine Herausforderung, die es anzunehmen gilt. Höflichkeit, Gelassenheit und Einhaltung der Etikette sind wichtige Faktoren für gute Zusammenarbeit. Manchmal finden Meetings statt, in denen die Beteiligten



zu keinem Ergebnis kommen. Da geht es nur um den persönlichen Kontakt.

Mensch&Büro: Was ist an dem Development Central Building hinsichtlich seiner Büroraumplanung besonders?

Nentwig: Das Gebäude wurde in vier Jahren gebaut. Der private Bauherr „Guangzhou Developing New City Investment“ ließ uns bei der Büroplanung freie Hand, was eher ungewöhnlich ist. Meistens werden ganze Etagen an Unternehmen verkauft oder vermietet, die dann den Innenausbau selbst übernehmen. Gerade bekamen wir einen Anruf von diesem Bauherrn. Er will das fertige Hochhaus noch einmal um 30 Meter aufstocken. Wie wir das bewerkstelligen? Daran wird im Moment gearbeitet. Es bleibt also spannend in China!

